

Zuger Woche, 8. Mai 2013

SVP-Exponenten sprechen sich für Majorz aus

Im Moment singen landauf, landab SVP-Exponenten das Loblied auf Volkswahlen von Exekutiven. Es geht um die Bundesratswahlen. Völlig unbestritten denkt man dabei an Majorz. Die Zuger SVP sieht das anders, allerdings nur in Bezug auf die Exekutiven im Kanton Zug.

Der Zürcher SVP Regierungsrat Markus Kägi formuliert es so: „Es ist in unserem direktdemokratischen Land die normalste Sache der Welt, dass das Volk seine politischen Vertreter wählt – und zwar direkt. Das ist in den Gemeinden so, und das ist in den Kantonen so. Und es bewährt sich! Diese Wahlen sind transparent, fair und sie führen zu einer besseren Kontrolle der Macht.“ Auch Parteipräsident Toni Brunner steht fraglos hinter dem Majorzwahlsystem für Exekutiven: „In jedem Kanton ist es selbstverständlich, dass die Kantonsregierungen direkt durch das Volk gewählt werden. Ob grosse oder kleine Kantone, überall wird direkt gewählt. Bis auf zwei Ausnahmen im sogenannten Majorzverfahren.“

SVP-Nationalrat Christoph Mögeli führt folgendes aus: „In die Kantonsregierungen werden vom Volk weder Multimillionäre noch ‚Populisten‘ oder Demagogen gewählt, sondern ganz normale Frauen und Männer, von denen sich das Volk glaubwürdig vertreten fühlt.“ Und dann kommt Mögeli direkt auf Zug zu sprechen: „Das Mehrheitsprinzip (Majorzsystem) bietet die beste Gewähr für Persönlichkeitswahlen und findet heute – mit Ausnahme von Zug und Tessin – in allen Kantonen Anwendung.“ Das sind klare Worte.

Diese SVP-Exponenten haben recht, wenn sie sich für Majorzwahlen bei Exekutiven in Kantonen und Gemeinden einsetzen. Bei einer Volkswahl des Bundesrats jedoch würden die Chancen auf eine angemessene Vertretung der SVP stark sinken. Das wäre und ist für die Schweiz nicht von Vorteil. Nicht so in Kantonen und Gemeinden: Hier bleiben die proportionalen Verhältnisse in den Exekutiven auch bei Majorzwahlen gesichert. Und die Vorteile von Majorzwahlen bekommt man dazu. Darum lohnt es sich, bei der Abstimmung „JA zu Personenwahlen“ ein Ja einzuwerfen.